

sparen, mit denen mich die weitläufigern Berichte der Geschichtschreiber dieser Periode erfüllt haben.

Sigebert und Chilperich heyratheten zwey schöne und kluge Schwestern, Töchter des westgothischen Königs. Sigebert blieb seiner Gemahlinn Brunehild treu, aber Chilperich ergab sich einer gemeinen Frankinn, Namens Fredegunde, und verachtete seine königliche Gemahlinn, die eines Morgens todt im Bette gefunden wurde. Aller Verdacht fiel auf Fredegunden, aber Fredegunde triumphirte bald selbst als Königin.

Das legte den Grund zu einem tödtlichen Haffe zwischen Brunehilden und Fredegunden. Als nun 574 Charibert starb, fielen die übrigen drey Brüder über sein Land her. Chilperich ward von Sigebert bey Tournay sehr in die Enge gedrückt, da erschien seine liebe Frau, Fredegunde, mit erkaufften Meuchelmördern, und ließ ihren Schwager Sigebert umbringen. Das warf den Zunder der Rachgier auch in Brunehildens Herz, die vorher fern von aller Mordsucht gewesen war. Sie übernahm die Regierung im Namen ihres minderjährigen Sohnes Childebert, und sorgte für einen ihr treu ergebenen Majordomus, der die Geschäfte besorgte.

Unterdessen machte sich Fredegunde auch die Hände frey, indem sie 584 ihren Gemahl ermor-